

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Donnerstag,

Nro. 44

18. April 1861.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Verfügung, betreffend die Gewinnung ursprünglichen Impfstoffes für die Schutzpocken-Impfung.

Beilage.

Belehrung, die ursprünglichen Kuhpocken betreffend.

(Schluß)

Was die Unterscheidung der ächten Pocken von den sogenannten unächtten betrifft, so ist die Frage, ob es wirklich unächte Pocken bei den Kühen gebe, überhaupt noch nicht entschieden, indem einerseits verschiedene Arten von an den Eutern der Kühe vorkommenden Ausschlägen den Namen von Pocken schon gar nicht verdienen, andererseits aber die Beweise, welche man von der Größe, der Farbe, der mangelnden Vertiefung in der Mitte der Pocke, der Abwesenheit einer peripherischen Rötze u. s. w., insbesondere aber davon für die Unächtheit einzelner Pocken hat hernehmen wollen, daß nämlich dieselben auf Menschen ohne Erfolg übertragen worden sind, schon darum keine ganz sicheren Merkmale für Aechtheit oder Unächtheit der originären Kuhpocken gewähren, weil Farbe, Größe und die übrigen Charaktere derselben sehr von zufälligen Umständen und Einwirkungen abhängen und leicht einer größeren oder geringeren Abweichung von der gewöhnlichen Norm unterliegen, der Umstand aber, daß von der einen Pocke mit Erfolg, von der andern nicht mit Erfolg geimpft worden ist, schon darum für die Unächtheit dieser letzteren kein sicheres Zeugniß abgibt, weil auch noch verschiedene andere Ursachen die Schuld an dem Mißlingen der Impfung tragen können, und namentlich bei uns mehrfältige Fälle vorliegen, daß an dem einen Tage mehrere Kinder ohne allen Erfolg von einer Kuh geimpft worden sind, während die von derselben Kuh am nächstfolgenden Tage an anderen Impfungen gemachten Impfversuche sämmtlich gelungen sind, und daher die Erfolglosigkeit der Impfung ohne Zweifel in häufigen Fällen nicht sowohl von Unächtheit der Pocken, als von dem unrichtigen Zeitpunkte, in welchem geimpft worden ist, und von anderen zufällig mitwirkenden Neben-Umständen sich herschreiben mag, weshalb es auch rathsam ist, von einer und derselben pockenkranken Kuh und selbst von auf gleicher Stufe der Entwicklung stehenden Pocken in verschiedenen Zeitabschnitten zu impfen, überhaupt aber den Gang des Ausschlags bei den Kühen, namentlich auch in Beziehung auf die häufig stattfindende Nachentwicklung von Pocken etwas längere Zeit zu beobachten, und dieses auch den Vieh-Eigenthümern zu empfehlen.

In der Regel wird es daher räthlich sein, so lange, als sich nicht bestimmtere Unterscheidungs-Merkmale von ächten und unächtten Pocken bei Kühen herausgestellt haben, bei Erscheinung von wirklich pockenartigen Ausschlägen an den Eutern der Kühe die Impfung in allen Fällen vorzunehmen, in welchen die Pocken sich nicht etwa dadurch, daß sie bössartige, fressende u. s. w. erziehende Geschwüre an den Eutern der Kühe hervorbringen (wovon jedoch bis jetzt bei uns unter einer sehr namhaften Zahl von Pockenfällen bei Kühen kein Beispiel vorgekommen ist), wenn auch nicht in Beziehung auf Aechtheit, doch hinsichtlich eines festgesetzten Grades der Virulenz oder Bössartigkeit des Charakters der vorhandenen Pocken verdächtig machen. Außerdem wären, besonders da so häufig die bei Kühen erschienenen Pocken zu spät zur Anzeige kommen, um von denselben noch frische Lymph gewinnen zu können, auch die Vorken zur Impfung zu benutzen, was schon in einigen Fällen mit Erfolg geschehen ist. Was übrigens die an den Eutern der Kühe häufiger vorkommenden Ausschläge betrifft, welche Veranlassung zu Verwechslung mit wirklichen Pocken geben könnten, so sind es hauptsächlich Blasen, welche bloß oberflächlich unter der Oberhaut sitzen, keinen zelligen Bau haben, und wenn sie geöffnet werden, sogleich zusammenfallen; es sind ferner rein warzenartige Ausschläge, welche sich außer ihrer Form und Gestalt durch Unempfindlichkeit, längeres oder völliges Stillstehen in ihrer weiteren Ausbildung auszeichnen, welche übrigens auch mit den Allem nach auch bei den Kühen vorkommenden warzenartigen, fast keine oder äußerst wenige Lymph enthaltenden wirklichen Pocken verwechselt werden könnten, oder sind es entzündete Knötchen oder kleine Beulen, welche hie und da bei Kühen als Folge von Insektenstichen oder vom Liegen auf harter Streue sich herschreiben, oder auch zum Theile im Gefolge von anderen Krankheiten, wie z. B. Mammazitiis sogenannte symptomatische Kuhpocken, nicht bloß am Euter der Kühe, sondern auch an anderen Stellen des Körpers vorkommen, oder endlich von ungewöhnlicher Fütterung eintreten sollen, in der Regel aber von wirklichen Pocken bei genauerer Beobachtung sich leicht werden unterscheiden lassen.

Königl. Medicinal-Collegium.

G m ü n d.

Oberamtsliste über die Theilnehmer an den Wahlen für die Handels- und Gewerbekammer.

Diese Liste ist auf dem Rathhause der Oberamtsstadt 14 Tage lang öffentlich aufgelegt, was mit Beziehung auf den §. 6 der R. Verordnung vom 17. Februar 1858 mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß etwaige Einsprachen gegen die Uebergabung in der Liste innerhalb dieser Frist bei Oberamt anzubringen sind.

Den 10. April 1861.

R. Oberamt. Schemmel.

<p>Forstamt Lorch. Revier Kaisersbach. Höhlerei-Akkord. Im Staatswald Schlag Bruch 3d werden am Mittwoch den 24. d. Mts.</p>	<p>Vormittags 10 Uhr 200 Klafter tannene Scheiter und Prügel zur Verkohlung unter den festgesetzten Bestimmungen an den Meistbietenden öffentlich ver- kauft. Die Liebhaber hiezu wer- den mit dem Anfügen eingeladen,</p>	<p>daß Auswärtige Vermögens- und Prädikats-Beugnisse vorzuweisen haben. Das Holz wird auf Verlangen vorgezeigt. Der Verkauf findet auf dem Amtszimmer des Revier- förstlers statt.</p>	<p>Gotteszell. Holz-Akkord. Die Verwaltung beabsichtigt ihren heurigen Brennholz-Bedarf an 250 Klafter tannene Scheiter und 50 Klafter tannene Prügel im Submissionsweg zu vergeben</p>
---	--	--	---

und findet zu diesem Behuf am
Mittwoch den 24. April
Morgens 10 Uhr
eine Aktorbs-Verhandlung über
das Ganze, oder einzelne Par-
thieen statt, wozu die Liebhaber
eingeladen werden.

Den 15. April 1861.

K. Zuchthaus-Verwaltung.
Wullen.

G m ü n d.

Brod-Taxe

für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernenbrod kosten 24 kr.
6 Pf. schwarzes dto. " 22 kr.
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen
5 Loth 3 Quent.
Durchschnittspreis von 1 Eri.
Kernen 2 fl. 7 kr.

Am 17. April 1861.

Stadtschultheißenamt.
Kobn.

c] G m ü n d.

Holz-Verkauf.

Im Stadtwald Thannwald
beim Haselbach kommen am
Montag den 22. d. M.
Mittags 1 Uhr
im öffentlichen Ausstreich zum Ver-
kauf:

6 Stück tannenes Langholz
64—68' lang, 5—8" Ablaf,
32 Stück tannenes Sägholz,
32—64' lang, 12—18"
Durchmesser.
6 1/2 Alstr. Spaltholz,
75 Stück fichtene Hopfenstangen,
100 " geringere Stangen.
Zusammenkunft im Wirtshs-
haus in Weggau.
Den 13. April 1861.

Stadtpflege. G a h n.

G m ü n d.

Holz-Verkauf.

Im Stadtwald Löfjern auf
dem Altbüch kommen am
Dienstag den 23. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
6600 Stück buchene Wellen
im öffentlichen Ausstreich zum Ver-
kauf. Zusammenkunft im Heuteich.
Den 17. April 1861.

Stadtpflege. G a h n.

Stadt G m ü n d.

Holzbeifuhr-Aktord.

Die Beifuhr des zur Herstel-
lung des fünfteiligen Wbhrs er-
forderlichen eichenen und tannenen
Holzes aus dem Benzholz, Nep-
per, Taubenthal und Muthlanger
Viehwaide, wird nächsten
Samstag den 20. d. M.
Vormittags 10 Uhr

auf der Kanzlei der unterzeichneten
Stelle im Abstreich veraktordirt.
Den 15. April 1861.
Hospitalverwaltung. B i c h l e r.

**Rienharz, Gemeinde-Bezirks Pfahlbronn.
Hofguts-Verkauf.**

Aus der Verlassenschafts-Masse der verstorbenen Ehefrau
des Michael Scherr, Bauers in Rienharz, wird auf den
Antrag der Erben die vorhandene Liegenlast am
Mittwoch den 1. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr
auf hiesigem Rathhause stückweise oder im Ganzen unter anneh-
baren Bedingungen zum öffentlichen Verkaufe gebracht, wozu
Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, freund-
lichst eingeladen werden.

Die Liegenschaft besteht in:

- 1 zweistöckigen geräumigen Wohnhause mit steinernem
Stock und gewölbtem Keller,
- 1 zweibarnigen Scheuer mit den erforderlichen Stallungen,
- 1 Wasch- und Badhaus,
- circa 7/8 Morgen Gras- und Baumgarten,
- 31 1/8 — Acker,
- 12 3/8 — Wiesen und
- 7 1/8 — Wald.

Zugleich wird angefügt, daß die Gebäulichkeiten sich in gu-
tem Zustande befinden, die Güter gehörig angeblümt sind, auch
läßt der Ort und die Markung Rienharz wegen der ebenen und
freundlichen Lage nichts zu wünschen übrig und ist von alters
her berühmt wegen dem ausgezeichneten Flach- und Haberbau.
Pfahlbronn, den 15. April 1861.

Waisengericht.
Vorstand: D e s t e r l e n.

Holz-Versteigerung.

Am
Montag den 22. d. M.
Vormittags 9 Uhr
werden in den herrschaftl. Wald-
theilen Zwerchhalde und Wehren-
feld bei Lauterburg
32 1/2 Alstr. buchenes Brenn-
holz,
150 Stück dto. Wellen,
8 Schläge unaufbereitetes bu-
chenes Reissach und
6 Handwerks-Eichen
öffentlich versteigert.
Anfang in der Zwerchhalde.
Kaufs-Liebhaber hiezu ladet ein
Lautbach, den 14. April 1861.
Rentamt Neubronn.

c] Kirchentirnberg.
Geld auszuleihen.
100 fl. Grundstock-Gelder ein-
er öffentlichen Verwaltung ver-
mittelt
Schultheiß Schumann.

c] Heubach.
Jagd-Verpachtung.

Am
Samstag den 20. d. M.,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
wird die Jagd der hiesigen Ge-
sammtgemeinde auf einem Areal
von ca. 5100 Morgen im öffent-
lichen Ausstreich auf 3 Jahre ver-
pachtet, wozu die Liebhaber auf
das Rathhaus eingeladen werden.
Den 11. April 1861.
Gemeinderath.

c] G m ü n d.
300 fl. Pflegschaftsgelder sind
sogleich auszuleihen bei
F. K. Amann, sen.

Vermiethte Anzeigen.

G m ü n d.

Ehren-Erklärung.

Ich bedauere, den Hrn. Ober-
amts-Baumwart Clemenz am 6.
ds. Mts. öffentlich beleidigt zu
haben, und bitte denselben deshalb
um Verzeihung.
Gassenmayer.

c] G m ü n d.

**Feile Wiese & Kraut-
länder.**

Eine sehr gute an den Bahn-
hof angrenzende circa 2 Morgen
haltende Wiese mit Obst-äumen
besetzt; ferner
3 1/2 Krautländer beim Schleif-
häusle, theilweise schon mit Kar-
toffeln und Magsämen angebaut,
sind dem Verkaufe ausgesetzt.
Kaufs-Liebhaber hiezu können die
näheren Bedingungen erfahren bei
Commis. Rudolph.

G m ü n d.

Die Unterzeichnete empfiehlt
sich im Gofferiren, Grippeln, Bü-
geln und Glace-Handschuhwaschen.
Frau Heyd
wohnhaft bei Hrn. Goldarb. Härtel.

G m ü n d.

Zu vermietthen.

Ein freundliches möblirtes Zim-
mer für einen Herrn hat zu ver-
mietthen. Wer? sagt die
Redaktion.

c] G m ü n d.
Lehrlings-Gesuch.
Einen ordentlichen Jungen
nimmt in die Lehre
Müller, Flaschner.

c] G m ü n d.
Feiler Acker und Wiese.
Auf der Muthlanger Markung,
in der Nähe des Exercierplatzes,
sind

1 1/2 Morg. gute Wiesen,
und an dieselbe angrenzend
1 1/2 Morg. Acker, mit Dinkel
angebaut,
unter billigen Bedingungen dem
Verkaufe ausgesetzt.
Kaufsliebhaber hiezu können
das Nähere erfahren bei
Commis. Rudolph.

c] G m ü n d.
Blonden Schellack,
per Pfund 1 fl. 30 kr., empfiehlt
Conditor Zieher

G m ü n d.
V e r k a u f.
Unterzeichneter verkauft am
Samstag den 20. April
Vormittags 9 Uhr

gegen Baarzahlung: 2 gute Zug-
pferde sammt Geschirr, 3 starke
Läufer-schweine, 6 bis 7 Wagen
Dung, 1 Zug-, 2 Wellen- u. ein
Waschseil, aller Art Feld-Geschirr,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Seiselmüller G a s e l e.

G m ü n d.
Wohnung zu vermietthen.
Ich habe in meinem Hause
die Parterre-Wohnung bis Jakob
zu vermietthen, bestehend in 3 Zim-
mern, Küche nebst allen Bequem-
lichkeiten.

F. K ü h n
auf dem kalten Markt
Nr 189.

G m ü n d.
Die Unterzeichnete beabsichtigt
am nächsten
Freitag den 19. d. Mts.
Mittags 1 Uhr

eine Fabrik-Auktion gegen Baar-
zahlung abzuhalten, wobei beson-
ders vorkommt:
Glaserhandwerkzeug im besten
Zustand mit Bleizug, sowie
noch sonstiger Hausrath.
Den 15. April 1861.

E. T h a l h e i m e r,
Glaser's Wittwe.

G m ü n d.
Ein Clavier hat zu
verkaufen
Pflastermeister
E m b e r g e r.

G m ü n d.
Logis-Gesuch.

Für eine stille Familie wird
bis Georgi ein Logis von 2—3
Zimmern nebst den sonstigen Er-
fordernissen gesucht. Zu erfragen
bei der
Redaktion.

G m ü n d.

Donnerstag den 18. April
im Gasthose zu den 3 Mühren**Violin- & Gesangs-Vorträge**von Violin-Virtuosen J. Sonntag & Collegen.
Anfang um 8 Uhr.

G m ü n d.

Eine große Auswahl

Sommer-Kleiderzu allen möglichst billigen Preisen empfiehlt
zur gefälligen AbnahmeJohann Neger, Schneidermeister
beim Kornhaus.

G m ü n d.

Loose der

Gewerbe-Ausstellungin Rottweil a/M. sind das Stück à 26 fr. zu haben. Der größte
Gewinn soll 100 fl., der kleinste 1 fl. 45 fr. Werth haben. Die
Verlosung soll Ende Juni 1861 erfolgen.

F. A. Jori.

G m ü n d.

Bleiche-Empfehlung.Für die rühmlichst bekannte Rasenbleiche der Hrn. L. Hart-
mann's Söhne in Heidenheim übernehme ich auch dieses
Jahr wieder die Bleich-Gegenstände.

Franz v. Auer's Wlw.

Berlin, 13. April. Unter den vielen Fragen, welche augenblicklich die Regierung wie das Publikum beschäftigen, steht die dänisch-deutsche obenan. Man glaubt hier allgemein, daß die gegen das gute Recht Deutschlands gerichteten Rüstungen Dänemarks zu Wasser und zu Land an der Seine und unbegreiflicher Weise auch an der Themse ihren Rückhalt haben. Man fühlt sich aber dadurch nicht eingeschüchtern, sondern ist der Ueberzeugung, daß Deutschland auf dem Wege, den es als durch die Gesetze vorgeschrieben erkannt hat, weiter gehen müsse, auf die Gefahr hin, daß es darüber mit Frankreich in einen Krieg gerathen sollte. In der That dürfte die richtige Politik sein, denn wenn L. Napoleon das Vorgehen Deutschlands gegen Dänemark, das seine Pflicht gegen Holstein vorschreibt, als einen *casus belli* betrachtet, so thut er das nicht Dänemarks wegen, sondern seiner wegen und wir dürften dem Krieg mit ihm nicht entgegen, auch wenn wir feige Holstein seinem Schicksal überließen. Das Vorgehen Deutschlands in der holsteinischen Frage empfiehlt sich auch vom Standpunkte der bloßen Klugheit, denn es muß dadurch klar werden, wie wir zu den europäischen Großmächten, namentlich zu Frankreich stehen; es muß dadurch die Katastrophe beschleunigt werden, welche in dem Grade an Gefährlichkeit zunimmt, als sie hinauszugeschoben wird.

Berlin, 11. April. An der preussisch-polnischen Grenze sollen Schmuggler ergriffen worden sein, die über 1000 Pfund Pulver in Polen einführen wollten.

Wien, 16. April. Die gestrigen Versuche zu einer Kazenmüß für Dr. Berger wurden heut in größerm Maßstab wiederholt. Die großen Massen, meist Neugierige in den nahegelegenen Straßen, wurden jedoch durch die Polizeiwache und Militär ohne jede Gewaltanwendung zerstreut.

Paris, 16. April. Der Moniteur meldet, daß die Erklärung des Blokade-Zustandes über Albanien bis zur österreichischen Gränze offiziell mitgetheilt ist. Die türkischen Schiffe werden die Blokade vom 13. April an ausüben.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Ungefähr 20 Centner Heu hat
zu verkaufen

Pflastermeister Emberger.

G m ü n d.

Einen Wagen guten Ruhdung
hat zu verkaufen

Bartb

in der Ledergasse.

G m ü n d.

Offene Lehrstellen.

Wir nehmen noch einige Gravurlehrlinge und Lehrlingmädchen in unser Geschäft auf

Dtt u. Comp.

G e f u n d e n e s.

Am Ostermontag Abend wurde
in Waldstetten ein Spazierstock
gefunden von

Schullehrer Ruf.

G m ü n d.

Es ist ein gutes Zug-
pferd dem Verkauf aus-
gesetzt. Bei wem? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Mädchen welche das Kleider-
machen erlernen wollen, nimmt in
die Lehre

Marie Golb.

G m ü n d.

Einen Mattensänger
verkauft. Wer? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Lehrlings-Gesuch

Einen jungen Menschen vom
Lande, der die Bäckerei erlernen
will, findet eine Lehrstelle. Wo?
sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Einige Wagen guten Ruhdung
hat zu verkaufen

Saug

im Cravattengarten.

G m ü n d.

Ein ordentlicher Junge, welcher
die Schneiderprofession zu erler-
nen wünscht, kann unter billigen
Bedingungen sogleich einreten.
Wohlfahrt, Schneidermeister.**Hebele's Panorama**aufgestellt (und Abends brillant mit Gas
erleuchtet) bei der Pfarrkirche, ist von Mit-
tags 12 Uhr an bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Paris, 13. April. Eine kleine, heute erschienene Schrift:
„Lettres sur l'histoire de France“, gerichtet an Prinz Napoleon
und unterzeichnet Henry d'Orleans (Prinz Solinville), erregt un-
gemeine Sensation.

London, 13. April. Am 13. April sollte abermals, die-
mal in Newcastle am Tyne, eine gepanzerte Fregatte vom Sta-
pel laufen — also das vierte Eisenschiff, welches England be-
sitzt, und vier weitere sind im Bau begriffen. Fernere Bestel-
lungen der Art hat die Regierung nicht machen wollen, bevor
ausreichende Experimente die Tüchtigkeit der fertig gewordenen
bewiesen haben. Indessen zweifelt man nicht, daß die englischen
Schiffswerften, im Nothfall, 25 Schiffe von der Qualität der
„Gloire“ binnen Jahresfrist liefern könnten.

Von der polnischen Gränze, 15. April. Den Waffen-
handlungen ist befohlen, alle Waffen in die Citadelle abzuliefern.
— Der Graf Zamoycki erklärt, das ihm angebotene Vizepräsi-
dium des Staatsraths nur anzunehmen, wenn das Militär in
die Kasernen zurückgezogen und im ganzen Lande eine Bürger-
wehr errichtet werde. Es ist zweifellos, daß die Regierung diese
Bedingungen ablehnt.

Türkei. Durch die Errichtung eines Eilzugs auf der
Eisenbahn von Rustendtsche nach Tschernawoda und einer außer-
ordentlichen Packetbootlinie auf der Donau und im schwarzen
Meer ist nunmehr die Verbindung zwischen Konstantinopel und
Oesterreich wesentlich beschleunigt. Man kann jetzt auf diesem
Weg von Konstantinopel nach Wien in vier und einem halben
Tag, und von Konstantinopel nach London in sechs und einem
halben Tag gelangen. Diese bedeutende Zeitersparniß dürfte
bald auch die Verbindung und den ganzen Postverkehr zwischen
Konstantinopel mit Frankreich und England der ebenerwähnten
beschleunigten Linie zuführen, anstatt wie bisher den Weg über
Marseille zu nehmen.

Belgrad, 11. April. In der Herzegowina wüthet der
Kampf fort. Die Baschi-Bozuz zerstörten und plünderten die

Christlichen Dörfer Korjeric, Petrovac, Dragovac und andere. Viele ruhige Einwohner wurden gelödtet. Das Kloster Kosjerovo wurde zerstört, die Mönche erkauften ihr Leben mit 300 Thirn. Die Raspojevic überfielen mit einigen Montenegro-Bihor, zerstörten drei Dörfer und tödteten einige Türken. Einzelne Dörfer erklärten sich für Montenegro.

Dem „Ost und West“ telegraphirte man ebenfalls aus Belgrad vom 12., „daß 102 bulgarische Familien in einer Gesamtzahl von 620 Personen nebst 1415 Stück Vieh und ihren sonstigen Habe nach Serbien gekommen sind, sich den Mißhandlungen und Verfolgungen türkischer Agas und Behörden entziehend und brüderlichen Schutz ansehend.“

Pierre Pitois.

Frei nach dem Englischen von C. Egger.

Im Jahre 1809 war Pierre Pitois Sergeant im zwölften Linien-Regiment, welches damals in Straßburg stand. Er stammte aus jenem halb wilden, halb civilisirten District der Burgunder, den man Morvan nennt, und bei seinen Kameraden hieß er nur „der schlimme Kunde“. Stets der Erste und Letzte im Feuer, hatte er den Ruf erlangt, in der ganzen Welt nur Zweierlei zu lieben: den Geruch von Pulver und das Gepseife von Kugeln.

Eines schönen Tages nun kam es unserm Freund Pierre in den Kopf, einen Brief an seinen Obristen zu schreiben, in welchem er um Urlaub bat, um eine Reise zu seiner alten Mutter zu machen, die gefährlich krank lag. Er fügte hinzu, daß sein 78jähriger vom Schläge gelähmter Vater außer Stande sei, die arme, alte Frau zu pflegen, und gab zugleich sein Wort, sich unverzüglich wieder zu stellen, sobald sich seine Mutter besser befinden würde.

Die Antwort des Obristen war, „es sei unmöglich, ihm sein Gesuch zu bewilligen, da das Regiment täglich den Befehl zu erwarten habe, in's Feld zu rücken.“

Pierre Pitois mußte sich mit diesem Bescheide begnügen, doch waren seitdem kaum 14 Tage verlossen, als der Obrist einen zweiten Brief von ihm empfing, in welchem Pierre ihm mittheilte, daß seine Mutter gestorben sei, ohne den Trost, ihr einziges Kind zum letzten Male zu segnen, und zugleich sein Urlaubsgesuch wiederholte. Er schrieb, „er dürfe die Veranlassung seiner Bitte nicht nennen, da sie ein Familiengeheimniß sei, doch müsse er den Obristen dringend ersuchen, sie ihm nicht abzuschlagen.“

Dieser zweite Brief hatte ebensowenig den gewünschten Erfolg wie der erste. Der Capitain des armen Sergeanten sagte ihm als Antwort darauf: „Pierre, der Obrist hat Deinen Brief erhalten und bedauert den Tod Deiner alten Mutter, aber er kann Dir schlechterdings keinen Urlaub geben, da das Regiment schon morgen Straßburg verläßt.“

„Ah! Das Regiment verläßt Straßburg? Und wohin marschirt es, wenn ich fragen darf?“

„Nach Oesterreich,“ antwortete der Offizier. „Wir werden Wien zu sehen bekommen. Wir sollen uns mit den Oesterreichern schlagen. Brächtige Nachrichten, was? Da wirst Du mal wieder so recht in Deinem Element sein, mein braver Kerl!“

Pierre Pitois antwortete nicht, sondern schien in tiefen Gedanken verloren. Der Capitain ergriff ihn bei der Hand, schüttelte sie herzlich und fuhr fort:

„Was? — Und dazu sagst Du nichts? Bist Du taub geworden? Ich sage Dir, Du sollst innerhalb einer Woche den Spaß haben, Dich mit den Oesterreichern herumzuhauen und Du hast kein Wort des Dankes für die gute Nachricht? Du hast am Ende gar nicht gehört, was ich sagte?“

„Doch, doch, Capitain, ich habe Euch Wort für Wort gehört und verstanden. Ich danke Euch von Herzen für die Nachricht und sie ist mir außerordentlich willkommen.“

„Das dacht' ich mir!“ rief der Offizier.

„Aber, Capitain, darf ich denn wirklich durchaus nicht auf Urlaub hoffen?“

„Bist Du wahnsinnig?“ war die Antwort. „Urlaub? — Urlaub am Tage, bevor wir in's Feld rücken?“

„Ja so! das hätte ich ganz vergessen,“ sagte Pierre. „Wir rücken also in's Feld und in solchem Augenblicke wird wohl niemals Urlaub bewilligt?“

„Es fällt sogar Niemanden ein, darum zu bitten.“

„Ganz in der Ordnung; es fällt auch Niemanden ein, darum zu bitten. Es würde wie Feigheit aussehen.“

„Nun, so will ich mein Gesuch denn auch nicht wiederholen; ich will versuchen, auch ohne den Urlaub meine Pflicht zu thun.“

„Das ist brav gesprochen,“ erwiderte der Capitain.

Am folgenden Tag marschirte das zwölfte Regiment über die deutsche Grenze und — Tags darauf desertirte Pierre Pitois.

Es vergingen drei Monate. Das zwölfte Regiment hatte sich auf dem Schlachtfelde mit neuem Ruhm bedeckt und war triumphirend wieder in Straßburg eingedrückt, als Pierre Pitois von Gens'armes schimpflich eingebracht wurde. Es tritt sogleich ein Kriegsgericht zusammen und Pierre wird angeklagt, seine Fahne gerade in dem Augenblicke verlassen zu haben, als sein Regiment im Begriff gewesen, sich dem Feinde gegenüberzustellen. Dies Kriegsgericht bot ein seltsames Schauspiel dar. Hier stand der Ankläger und rief:

„Pierre Pitois, Du, einer der tapfersten Soldaten in der ganzen Armee Du, auf dessen Brust der Stern der Ehre glänzt; Du, der Du Dir niemals Strafe oder auch nur einen Tadel von Deinen Offizieren zugezogen hast; — Du wärst nicht im Stande gewesen, Dein Regiment zu verlassen — fast im Augenblicke, da es zur Schlacht gehen sollte — zu verlassen, ohne Beweggründe von der allrausgerordentlichsten Art. Diese Beweggründe fordert das Kriegsgericht Dich auf zu nennen; denn es wünscht dringend, wenn nicht Dich frei sprechen zu können, da dies wohl nicht in seiner Macht liegt, es wünscht dringend, Dich der Gnade des Kaisers zu empfehlen.“

Auf der andern Seite stand der Delinquent.

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß der Verstorbenen in Gmünd

Im Monat März.

Den 8. März. Elisabeth Königeter, Ehegattin des Bernhard Königeter, Schuhmachermeister, 41 Jahre alt, an Herzbeutel-Wassersucht.

Den 10. Joseph Untersee, Apotheker, Ehegatte der Louise geb. Niede, 31 Jahre alt, an Lungenschwindsucht.

Den 12. Karoline Holz, geb. Kirsch, Ehegattin des Joseph Holz, Rothschenswirth, 25 Jahre alt, an Lungenschwindsucht.

Den 13. Katharine Niedmüller, ledige Tochter des † Franz Niedmüller und der Katharine Seibold, 66 Jahre alt, an Apoplexia polmonolis.

Den 14. Mathilde Seibold, ledig, Tochter der Viktoria Kaufcher, 31 Jahre alt, an Rheumatismus acutus.

Den 18. Johannes Haas, Hasenwirth, Ehegatte der Johanna geb. Holz, 41 Jahre alt, an Lungenschwindsucht.

Den 18. Marianne Spindler, ledig, Tochter des † Georg Spindler, Goldarbeiter, 75 Jahre alt, an Brustwassersucht.

Den 20. März. Joseph Bader, lediger Bäckerknecht, Sohn des † Joseph Bader, Weisak, und der Katharine geb. Pfisterer 42 Jahre alt, an Speiseröhren-Entzündung.

Den 23. Michael Burkhard, Altblumenwirth von Hattweil, Ehegatte der Josepha geb. Leibermann, 80 Jahre alt, an Altersschwäche.

Den 23. Adolfine Walther, geb. Romerio, Ehegattin des Herrn Kaufmann Joseph Walther, 38 Jahre alt, an Leberleiden.

Den 23. Josepha Wendisch, ledige Tochter des † Michael Wendisch, Schmiedmeister, und der Theresia geb. Storr, 23 Jahre alt, an organischem Herzleiden.

Den 24. Joseph Wohltrab, lediger Schuhmachergesell, Sohn des Joseph Wohltrab, Schuhmachermeister, und der † Ursula geb. Schupp, 24 Jahre alt, an Lungenschwindsucht.

Den 25. Pauline Wieland, ledige Tochter des Joh. Bapt. Wieland, Sonnenwirth, und der Maria geb. Weitmann, 17 Jahre alt, an Scrophulosis.